

Inhalt

0.	EINLEITUNG	11
0.1	Die argumentative Rekonstruktion	11
0.2	Kants wahrheitstheoretische Position – methodische Anforderungen an die Rekonstruktion	16
TEIL 1: KANTS SYNTHESISBEGRIFF ALS „ERDEUTUNG“		21
1.	<i>Begriffliche und methodische Vorüberlegungen. Was heißt: Die notwendigen Bedingungen a priori der Möglichkeit der Erfahrung?</i>	21
1.1.	Kontext der Entdeckung, Kontext der Rechtfertigung	21
1.1.1.	Die notwendigen Bedingungen a priori	21
1.1.2.	Die genetische Perspektive der „Bedingungen der Möglichkeit der Erfahrung“	25
	a) Was heißt ‚Entdeckung‘?	25
	b) Die Interpretation des Obersten Grundsatzes	28
	c) Die theoretische Konstruktion als Bedingung der geographischen Entdeckung	31
1.1.3.	T.S. Kuhns ‚Paradigma‘ als Bedingung des Erschließens von Erfahrungszusammenhängen	34
	– Vorbemerkung zur Auseinandersetzung mit der Kuhn-Sneed-Stegmüllerschen Analyse der Geschichte naturwissenschaftlicher Theorien	34
	A] Das Paradigma thematisiert die Bedingungen der Erschließung von besonderen wissenschaftlichen Erfahrungskontexten	35
	B] Die Bedingung des Entstehens (irgend)eines Paradigmas	40
	C] Das Phänomen des Erschließens	43
1.2.	Die Konzeption von transzendentalnotwendigen Bedingungen	45
1.2.1.	Die „Bedingungen“ des Erschließens von Erfahrungskontexten	45
1.2.2.	Das transzendente Bedingungsverhältnis	52
1.2.3.	Die Minimalanforderungen an eine transzendente Wahrheitstheorie	58
1.2.3.1.	Vorbemerkung	58
1.2.3.2.	Ansatz	58
1.2.3.3.	Die Wahrheitstheoretische Konzeption des „Obersten Grundsatzes“	59
1.2.3.4.	Durchführung	63
	A] 1. wahrheitstheoretische Position	63
	B] Tugendhats wahrheitstheoretische Position	69
1.2.3.5.	Erarbeitung des transzendental-wahrheitstheoretischen Programms	76
	C] Gegenstandstheoretische Position	76
	– Ontologische Präambel	76
	(I) Wahrheitsbegriff und Lüge	77
	(II) Verifizierbarkeit als Wahrheitskriterium	84
1.2.3.6.	Programmskizze	89

2.	<i>Die transzendentalen Bedingungen: Verstand und Anschauung</i>	91
2.1.	Grobschema der Kantischen Referenztheorie	92
2.1.1.	Das „Faktum“ der Erfahrung	93
2.1.2.	Das Mannigfaltige als primärer Erfahrungskontext	95
2.1.2.1.	Die Kantische These vom „Datensensualismus“	95
2.1.2.2.	Kants Problem der Beweisbarkeit der Außenwelt und dessen Realität	98
2.1.2.3.	Die Grundeinheiten des Erfahrungskontextes	101
2.1.3.	Die ursprüngliche Referenz des erfahrungsbereichernden Erschließens	109
2.1.3.1.	Problematik des Erschließens von Erfahrungskontexten	109
2.1.3.2.	G. Prauss' Isolierungsversuch von „Verstand“ und „Anschauung“	110
2.1.3.3.	Erstes Isolat: Die Spontaneität als Wahrhaftigkeitsanspruch	113
2.1.3.4.	Zweites Isolat: die „reinen Formen der Anschauung“	116
2.2.	Erster Ausweisbarkeitsversuch transzendentalphilosophischer Komponenten	119
2.2.1.	Ursprüngliche Referenz und erkenntniserweiternde Referenz	119
2.2.2.	Ansatz zur Rechtfertigung der Verstandesspontaneität	122
2.2.2.1.	Kantbelege für den Synthesisbegriff als Bestimmung	122
2.2.2.2.	Interpretation von Kants Begriff der Bestimmung	125
2.2.3.	Die Erdeutung als Explanans der Wahrheitsdifferenz	129
2.2.3.1.	Irrtumsmöglichkeit hinsichtlich empirischer Urteile	130
2.2.3.2.	Die transzendente Verifizierbarkeit	135
2.2.3.3.	Das Ausbrechen aus Kants Theorie	138
TEIL II: DIE VERIFIZIERBARKEIT VON ELEMENTARURTEILEN		142
0.	<i>Skizze einer neuen Problemstellung</i>	142
1.	<i>Notwendigkeit und Apriorizität</i>	147
1.1.	Kripkes Vorschlag zur Unterscheidung von Apriori und Notwendigkeit	147
1.2.	Die Modalität synthetisch apriorischer Urteile	152
1.3.	Was ist eine „mögliche Welt“?	155
2.	<i>S. Kripkes starre Designatoren</i>	161
3.	<i>Die Tauftheorie als Legitimierungsversuch der Rede von starren Designatoren</i>	166
4.	<i>Verifizierbarkeit durch Wesensmerkmale: Zur Konstitution des „Wahrheitsträgers“</i>	171
4.1.	Das Verfahren der Verifizierbarkeit durch Wesensmerkmale	171
4.2.	Beispiel von starren Designatoren, deren Designate keine Lebewesen sind	176
4.2.1.	Zur Erörterung der ersten Prämisse: $N(A_{2a_1})$	176
4.2.2.	Zur Erörterung der zweiten Prämisse (Verifizierbarkeitsurteil)	179
4.2.3.	Die Konstitution der starren Designation durch eine Interpretation von $N(G_{ma_n})$	182
5.	<i>Erweiterungsversuch des Verfahrens der Verifizierbarkeit durch Wesensmerkmale</i>	185

5.1.	Beispiele von starren Designatoren, deren Designate Lebewesen und Artefakte sind	185
5.2.	Identifizierung und Individuierung	190
6.	<i>Scheitern des Programms der Verifizierbarkeit durch Wesensmerkmale: Zur Konstitution der Irrtumsmöglichkeit</i>	193
6.1.	„Definition“ des Begriffs ‚Lebewesen‘	194
6.2.	Erster Unterscheidungsversuch zwischen dem Problem der Entstehung des Lebens im allgemeinen und dem Problem der Entstehung des Lebens auf der Erde	197
6.3.	Zweiter Versuch	202
6.4.	Erlärungswert der Theorien über die Entstehung des Lebens	214
6.5.	Der letzte entscheidend-divergente Zufall: die These vom Uradam	219
6.6.	Schlußbemerkung zur Konstitution der Irrtumsmöglichkeit	224
7.	<i>Epistemologische Bedeutung des letzten entscheidend-divergenten Zufalls</i>	226
7.1.	Ansatz	226
7.2.	Verhältnis zwischen transzendentaler Bedingung und konvergentem Zufall	228
7.3.	Kausalitätsprinzip als transzendente Bedingung	232
7.4.	Kausalitätsprinzip und Wahrhaftigkeitsanspruch	239
	ANMERKUNGEN	245
	Verzeichnis der zitierten Literatur	253